

Auf der Brautfahrt.

Von Heinrich Wäcker.

(Nachdruck verboten.)

Mag man mich immer einen Barbaren heißen, ich kann doch nicht dafür, daß die Natur mich, trotz meines Vaters, der ein großer Musikfreund ist, mit so geringem musikalischen Verständnis ausgestattet hat. Mir kommt die allerhöchste Oper schwerfällig vor, und ich muß mich jedes Mal ärgern, wenn ich gezwungen werde, z. B. Gounod's „Margarite“ zu hören, zu der man den herrlichen „Faust“ des unsterblichen Göthe auf ganz unverantwortliche Weise behobelt, gestugt, ja zerstückt hat.

Der Jahre lang war ich vor solchen Uebel benachtert gewesen, es hat sich in meiner Stellung als Schiffarzt auf einem Postdampfer nirgend Gelegenheit, daß mich jemand ins Schlafkabinen nehmen und zum Drennenhaken veranlassen konnte. Ob ich diese Skizze fortan weiter gefahrlos umschiffen würde, war fraglich, denn ein Nachtwort des Herrn Papa hatte mich dem trübsen, trübseligen Seelen ertragen. — Ich sei alt genug, daß ich das Überleben, wie er es nannte, anheben, den schwandenden Schiffsboden mit dem solideren Steinpflaster vertauschen, d. h. mit einer Franz gründen und heiraten könne.

Vertrauen! Das Wort war für mich mehr Opiem als Sphärenmusik. Ich sollte, wie irgend eine beliebige Dichtung, zum Libretto zugeschnitten werden; die Musik dazu war schon vorhanden und der Zauberstab auch. Papachen hatte bereits für mich gewählt, die Tochter eines Sanitätsrats. Natürlich vorbestimmt meiner Zustimmung. Aber, was sollte ich machen. Mein Vater, als alter Soldat, hatte mich von jeher an Gehoriam gewöhnt, und — ich begab mich auf die Brautfahrt nach Berlin. Mir konnte es ja auch, wenn ich durchaus heiraten sollte, ganz gleich sein, in welchem Hause. Die Liebe kannte ich nicht, und Papa schilderte mir seine zukünftige Schwiegermutter als einen Engel an Geist und Schönheit.

Am Bahnhof Friedrichstraße erwartete mich der alte Herr, er war extra von seinem Exilort bei Charlottenburg, wo er seit dem Tode meiner Mutter einjam hauste, hergekommen. Die Begrüßung war herzlich, aber, wir sind beide eigenartige Naturen, zu erzählen hatten wir uns trotzdem wir uns vier Jahre nicht gesehen, nicht viel. Alles Wissenswerte und Interessante hatten wir immer durch die Correspondenz abgewickelt. Papa dirigirte mich zuerst in den Rathschhof und Johann, es war gerade Zeit, in das Opernhaus, wo man, o, ich Unglücklicher, heute „Margarite“ gab.

Alle die Arien, Passagen und Coloraturen mußte ich wieder einmal über mich ergehen lassen und bildete es mit stummer Resignation. Die Apotheose brachte endlich für Gretchen und auch für mich die Erlösung. Die Waife, Geigen, Polonaisen und wie die andern Trommelschlagwerkzeuge alle heißen, begaben sich zur Ruhe und wir uns in eine Kutsche nach der Dorotheenstrasse, wo mein Vater, wenn er in Berlin war, seinen Stuhl zu spielen pflegte. Heute wollte er mich dort seinen Freunden vorstellen.

Gimm, was seid Ihr Vandratten — Verehrung besser Papa! — doch für langweilige Kerle! Kaum, daß man mich gefragt, wie mir das Seelen gefallen und ob ich auch Abenteuer erlebt, wurden auch schon die Klarten zur Hand genommen. Ich sollte Stuhl spielen. Aber ich schützte Müdigkeit vor, die Waife habe mich angegriffen, und Papa gab mir huldvollst die Erlaubnis, unter Deck zu gehen, er werde bald nachfolgen.

Nun, viel Vergnügen meine Herren! Ich zündete mir noch eine Cigarette an und wanderte hinaus in den lauen Sommerabend. Unter den Linden sammelte es von Spaziergängern. Ich bog um des Kaisers Palais und die Viktoriahof und wollte eben in kurzem Bogen um die Ecke der Marquatenstrasse laufen.

Dalt, stopp! — Ja spät, vorbei! Die Katastrophe, der Zusammenstoß war da und ein Bruch — Karbon! eine junge Dame, ich, wie die aus dem Meere aufsteigende Sonne, lag in meinen Armen.

In diesem Augenblick hegte ich den gottlosen Wunsch, daß der Zusammenstoß stärker gewesen wäre, denn wie zu schnell für mein klopfendes Herz erholte sich die junge Dame und ich war meine süße Last los. O, bis ans Ende der Welt hätte ich sie halten mögen! Aber sie hielt sich bereits selbst und erklärte ihrer jammervollen Begleiterin, wie ich vernahm, ihrer Mama, daß sie ohne jedes ernsthafte Bed davorgekommen sei, nur ihr Ohrklappen hatte eine kleine Brandwunde von meiner Cigarette erhalten, die ich nun, während darüber, unter meine Füße trat.

Ich sammelte tausend Entschuldigungen, bot meine Dienste als Arzt an, die Damen nahmen aber eine Drohsche und versicherten, daß sie einen Arzt zu Hause hätten, sie wollten sich sofort dorthin begeben.

„Kommt Erwine“, mahnte die Mutter. Ich half beim Einsteigen, und meiner letzten Wille um Verehrung lächelte Erwinchen holdselig Bemüderung zu.

Dahin sollte das Wehleid über den Asphalt und nahm ein Stück meines Herzens mit.

O, diese blauen Augen, blau wie der ewige Ocean, diese blonden Haarwellen, die ich in meinen Fingern gefühlt, und in deren goldiger Füh mich meine Nüße erkranken war, sie flochten sich zu Ankerstücken, die meine Seele festhielten. Träumend, schwärmend wie ein Mädchen ohne Steuer kam ich ins Hotel. Nur instinktiv hatte ich den richtigen Cours eingeschlagen.

Ich fuhr sofort in meine Koje hinauf und legte mich ins Bett.

Da, was war ich kumm gewesen! Hätte ich nicht den Damen in einer Drohsche folgen können, um so ihre Wohnung in Erfahrung zu bringen! Aber ich wollte ganz Berlin abhuchen bis in den äußersten Winkel. Ich mußte die blauen Augen, ich mußte Erwine wiedersehen! An die Braut, der ich morgen vorgestallt werden sollte, dachte ich nicht im Mindesten, und als ich, müde und matt, die Augen schloß, flüsterle ich noch halb im Träume: „Erwine!“ Die wunderbaren Bilder waren es, die Gott Morphens mir in dieser Nacht vorzauberte. — Ich stand auf Dem, Ringsum war die See spiegelglatt und über mir wölbte sich der klare Nachthimmel. Aber ich erblickte an demselben nur zwei Sterne, deren blaustimmender Glanz mich anso. Langsam kienlen sie sich herab, immer tiefer, bis auf das Schiff, das bewegungslos auf der Fluth lag. Da waren sie vor mir, dicht vor mir flimmerte ihr blaues Licht. Ja, es waren Erwinens Augen! Erwine stand vor mir, aber wunderbar, sie trug Gretchen's Gewand und ihr blondes Haar war in zwei lange Pöfse geflochten. Ich wollte auf sie zu, wollte sie fassen, aber eine drohende Gestalt trat mir mit gezücktem Schwerte den Weg.

„Mephisto!“

„Nicht wolle die Feder von seinem Vortritt, und mit ins Herz schneidend, erscholl eine teuflische Lache von seinen Lippen, die mich erlärten machte.“

Dann nahm die Gestalt die Füge meines Vaters an; sie ging auf Erwine zu, die sich vor ihr auf das Vorderdeck, auf das Hauptdeck schickte, und summte leise:

„Mein schönes Fräulein, darf ich wagen, Meinen Arm und Beistand ihr anzutragen?“

Jetzt war sie bei Erwine und streckte die Arme nach ihr aus. Aus den lang getralten Fingern war das Schwert verschwunden; es war in eine ungeheure Cigarette verwandelt, aus deren Feuerende eine rothe Stiechflamme hervortrat. Sie lam damit an Erwinens Ohr, das Ohrklappen fing Feuer. Erwine schrie laut auf und stürzte sich hinab in die See.

Jetzt wick meine Erstrahlung! Ich wollte ihr nach und an der Gestalt meines Mephisto-Papa vorbei. Sie zerfloß in Nebel, und mich umgab die tosende, brandende Fluth.

Die Meeresflut war gewichen, und ich wurde von Wasserberg zu Wasserberg genossen. Da, jetzt tauchte vor mir ein Meerweibchen auf, halb Fisch, halb Mensch, aber mit dem Gesicht Erwinens, das sie holdlichend wie am Abend mir zumandte. Ich rang mit den Wellen; ich schwamm auf sie zu; aber jedesmal, wenn ich sie erreicht zu haben glaubte, wurde sie mit von einer stürzenden Welle entführt.

„Erwine“ rief ich, daß es Sturm und Wellen überlante. Das Echo in meinem Zimmer gab die Antwort; mein Vater stand an meinem Bette mit einem Glase Wasser in der Hand. Ich sollte trinken und mich auf die Seite legen; das Schlafen auf dem Rücken sei, wie ich ja wohl wissen müfse, ungesund, erzeuge böse Träume.

„Ja, ja, er hatte Recht!“ Ich legte mich auf die Seite und schlief wieder ein. Was ich weiter geträumt, ob ich in dieser Nacht überhaupt noch geträumt, weißte ich am Morgen nicht. Mit einem dumpfen Schmerzgefühl im Kopfe erwachte ich spät, und als ich mit Papa beim Frühstück saß, fragte er mich plötzlich:

„Wer ist Erwine?“

„Erwine? Eine Fee, ein Meerweibchen auf schaumgebildeten Wogenstamm! Warum fragst Du das?“

„Du riefst den Namen laut im Schlaf“, sagte er, mich kopfschüttelnd ansehend.

„So? Ja, ich habe unfindig Zeug geträumt.“

„Nun, mache Dich nur bald fertig; Deine Braut wartet, oder vielmehr deren Eltern, denn sie selbst weiß noch nichts.“

Selbst hätte ich diesen Besuch gleichgültig, vielleicht weniger, die mir bestimmte Braut kennen zu lernen, gemacht. Heute war mir zu Waite wie einem zum Tode Verurtheilten, der zum Schaffot geführt wird. Ich fühlte, daß mein Herz krank sei, schwer krank, und nur Erwinens Augen, Erwinens Wägen konnten es heilen.

Ob meine Braut auch blaue Augen, solche tiefblauen Augen hatte? — Ich konnte ja meinen Vater fragen, aber ich schämte mich, daß ich nicht gestern schon gefragt, und so unterließ ich es heute. Im Grunde genommen war's ja auch gleich. Wenn sie schon blaue Augen gehabt hätte, Erwinens Augen waren's darum doch nicht!

Ich leidete mich an, Groß-Gala, und mußte dabei immer an das Schmüden eines Opierstieres denken. Papa sah meine Erregung, aber er schmunzelte wohlgefällig, er mochte ihr wohl andere Motive unterlegen. Er priess die Schönheit meiner Zukünftigen. Ach, hätte er Erwine sehen können, wie ich sie gestern in meinen Armen sah, er wäre verflummt. Was konnte die Tochter des Sanitätsrats, deren Vornamen ich noch nicht einmal wußte, sein gegen Erwine.

Wir fuhr zu Sanitätsrats. Papa sprach unterwegs nichts, und ich konnte meinen Gedanken nachhängen.

Ja, war ich denn durchaus gezwungen, die Frau, die man mir bestimmte, wie ein einem Kranken verordnetes Medikament, zu nehmen? War ich selbst nicht Mann genug, um für mich wählen zu dürfen? — Von Jugend auf war ich gewöhnt, Alles, was mein Vater that und anordnete, für vollkommen anzusehen. Ich war deshalb stets ein gehoriamer Sohn, der nie einen Widerspruch wagte. Jetzt lam mir der Gehoriam die entwürdigende Schlawerei vor; meines Vaters Vorsorge erschien mir tyrannisch. Ich hatte die Faust, natürlich in der Tasche — und betrachtete ihn mit finstern Blicken. — Er merkte

aber nichts davon und winkerte mit halbbedeckten Augen hinaus in das Straßenmühl.

Ich sah die festen Bojag, die Braut auszusprechen. Mag sie eine Venus sein, ich verdamme sie; sie ist keine Erwine!

„Ich werde doch einmal mit ihm sprechen!“

„Papa ich, . . .“

Da hielt der Wagen, und ehe ich recht wußte, wie mir geschah, war ich eine Treppe oben, bei Sanitätsrats im Empfangszimmer und machte mechanisch, vielleicht auch recht links, die Verbeugung nach, die mein Schwiegerpapa in epo mir vormachte.

Die Braut war, Gott sei Dank, noch nicht im Zimmer. Meine Frau und Erwine erschienen sofort. Bitte, setzen Sie sich. Bitte, hier!“

Erwine? Nun war ich etwas ausgezehrt. Wenn ich sie heirathe, konnte ich bei ihrem Namen doch an meine Begegnung in der Dorotheenstrasse, an meine Ideal Verben, das so plötzlich meinen Lebensweg gekreuzt und dann wie ein Fremdlich wieder verschwinden war. Sie hieß also auch Erwine. — Und soll und muß ich sie denn heiraten? Nein! Ich wollte nicht! Erst mußte ich Erwine sehen, und wenn ich sie nicht fände, dann

Heute wollte ich meine Werbung jedenfalls nicht anwenden, wie Papa es von mir gewünscht hatte. Es war viel besser so. Fräulein Erwine war ja auch nicht vorberet; mein Vater hatte aber gemeint, sie sei eine gehoriam Tochter.“

Gehoriam und immer wieder Gehoriam! Bergest Ihr Alten denn, daß in der Jugend Euch das Blut wäher durch die Adle ging, aber seid Ihr aus andern Volse?

Ich stülte jetzt wahrhaftig Mitleid, tantiges Mitleid mit meiner Zukünftigen. Wieviel liebe sie auch bereits, wieviel hat sie die Lieb und Frende bringende Hochfluth ihres Herzens ebenio schnell wie sie heringebrochen, wie über mich verweilt gehalten es erst später, wenn wir an einander gefestelt waren. Das Schreckliche mochte ich gar nicht ausdenken, konnte auch es nicht, denn auf ein Geräch im Nebenzimmer öffnete sich die Thüre.

„Sammel, welches Trugbild äfft mich! — Das Bolter des Dianns, auf dem ich lag, wird zur schwebenden Welle: Ich ringe nach Luft — ich will schwimmen — dort, das Meerweibchen — Erwine — sie ist's, mein Traum!“

„Ich rief mich empor! Eine Schüchternheit, meine natürlich Jagdbahigkeit, mein Schwanken war dahin, was ich zu ihr gesprochen, wissen wir beide heute nicht mehr. — Möglich, daß die Eltern es wissen. — Genug, sie lag zum zweiten Male in meinen Armen, und ich durfte sie länger halten als gestern Abend. Ich küfste die blauen Augen immer und immer wieder, und sie erzählte mir, wie mit dem Feuer, das ihr Ohr verbrannt, auch eine heße Gluth in ihrem Herzen erstanden, wie sie mich geliebt beim ersten Erblicken.“

Abends, beim Verlobungsmahle, gab ich meinen Traum zum Wessen, und Papa versicherte, er wolle die Geschichte unserer ersten Begegnung seinem Statparner, wie aber dem Kommandant, erzählten, der sei auf solche Epideniosse stets hungrig.

Proffit Wahlheit! Der Herr mag seinen Hunger anderswo füllen, ich habe ihn den „Stoff“ vorweggenommen. Ob er ihn nicht besser „bearbeitet“ hätte, will ich dahingestellt sein lassen, ich thate so aut, als ich gekonnt, als mein liebevolles Herz es zugelassen.

Protokoll über die Gesamtsitzung der Handelskammer

vom 29. November.

Von den zehntelchen zur Veranbahn gelangten Gegenständen beten wir im Nachstehenden die wichtigsten hervor.

Entwurf auf Ausdehnung der Kranten Verehrungspflicht auf kaufmännische Geschäften und Verbring, sowie auf Geschäften und Verbring in Apotheken. Der Meeres Direktor Weindes Halle berichtete, daß der Meeres Direktor um eine gütliche Vernehmung der Handelskammer über die Ausdehnung des Krankenversicherungsgesetzes vorgeschrieben gebeten habe mit dem Bemerkten, daß man dem Kaufmannstande eine Wohlthat nicht anzubringen beschickte, deren dagegen einigermaßen gewichtige Gründe geltend gemacht würden. Die Gesamtsitzung der Handelskammer habe diese Angelegenheit berathen und beschlossen, derselben gegenüber eine ablehnende Stellung einzunehmen. Zunächst seien aus dem Stande der Geschäften und Verbring Anträge zu dieser Maßregel nicht gegeben. Die hier von den beteiligten Handelskammern und kaufmännischen Korporationen abgegebenen Gutachten wüchen sehr von einander ab und enthielten sich haben sich die Aletten der Berliner Kaufmannschaft dagegen ausgeprochen. Zur Begründung der Ablehnung wies Meeres darauf hin, daß die kaufmännischen Verbring sonst unabweislich von ihren Angehörigen während ihrer Verbring unterhalten würden oder, wenn sie bei ihrem Prinzipale in Pension seien, von diesem. Die Geschäfte seien durch den Art. 60 gebedt und könnten in der Wehrzahl der Fälle auch auf ihre Angehörigen in Wohlthun rechnen. Zunächst unentschiedenheitlich sei mit der Kategorie von Kaufleuten, welche an der Grenzlinie zwischen Weibern und kaufmännischen Geschäften stühe und welche oft nur mit 8 oder 14tägiger Fündigungsfrist in Dienst genommen werde. Diese niedrigste Kategorie sei in den verschiedenen Ständen vertheilt fast vertreten, weglich auch das Bedürfnis nach Ausdehnung des Krankenversicherungsgesetzes in den einzelnen Ständen ein sehr voneinander abweichendes sei. In solchen Fällen, in denen dieses Element besonders stark hervortrete, erwidere das Bedürfnis nach Ausdehnung des Krankenversicherungsgesetzes auf sie gerechtfertigt. In Halle sei dieses jedoch nicht der Fall, da hier fast sich die meiste Kategorie von Kaufleuten kaum vorfinde. Das Gleiche sei auch über die Geschäfte und Verbring in Apotheken, über welche Meeres Ertrümmungen in den beteiligten Kreisen eingezogen habe, zu berichten. Deshalb beantrage die Gewerke-Kommission, die Handelskammer wolle sich dem Antragsteller gegenüber dahin ausprechen, daß ein Bedürfnis für die Ausdehnung des Krankenversicherungsgesetzes

Stadt-Theater.

Offiziel! Direction des Theaters

Dienstag den 24. Dezember 1889
geschlossen.

Wittwoch den 25. Dezember 1889. Zwei Vorstellungen.
Nachmittags präcise 3 1/2 Uhr. 15. Fremden-Vorstellung zu halben Opernpreisen. Die Puppenfee. Daraus: Der verwunschene Prinz. Schwanz in 3 Aufzügen von J. v. Pögg.
Abends präcise 7 1/2 Uhr. 101. Vorstellung. 25. Vorstellung außer Abonnement: Ein Wintermärchen. Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Schaffner.

Donnerstag den 26. Dezember 1889. Zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 1/2 Uhr. 16. Fremden-Vorstellung bei halben Opernpreisen Die Anna-Liese, historisches Lustspiel in 5 Akten von Heintz. Abends 7 1/2 Uhr. 102. Vorstellung. 26. Vorstellung außer Abonnement. Don Juan.

Freitag den 27. Dezember 1889. 103. Vorstellung. 77. Abonnement-Vorstellung. Farb: weiss. Die lustigen Weiber von Windsor.

Leipzigerstrasse 87/88.

Münchener Hackerbräu,

anerkannt bestes Bier.

Montag: Schmorbraten.
Dienstag: Karpfen blau.

Ausverkauf
der Reste des Enoros-Lagers in
Schiffbaum-Schmid
zu den billigsten Preisen bei
Gehr. Keller, Gr. Ulrichstr. 10.



Hermann Bischoff,

Grosse Ulrichstrasse 45.

empfiehlt zu billigen Preisen:

Gummi-Decken, Gummi-Schürzen,
Gummi-Lätzchen, Unterlage-Stoffe,
Wachstuche, Wachslüfer.

Linoleum beste Qualität, Cocosläufer.

Licht-Offerte.

Aitarlichte, Wachsstücke, Christbaumlichte von Wachs, Stearin u. Paraffin, Motard's Tafelkerzen.

Toiletteseifen

in Cartons und einzelnen Stücken mit feinem Parfüm, ganz besonders mache auf meine

Pr. Veilchenseife
aufmerksam. Billigste Preise.

C. Lincke,

Licht- u. Seifen-Fabrik, alter Markt 10.

Bei Petersen, um zu räumen a 1 Mt.: Clavier: Seume, Leffing, Byron, Platen, Harff u. v. a.!! Zaubner, Kriegs- u. a. Geschichtsb.!! Koch-, Spielbücher, Columbus! Märchen Bilderbücher statt 2 nur 1/2 A. Novellen!! Dichtungen!! Beachtenswert! zu Ausverk.

Papierausstattungen

gediegene und größte Auswahl.

Aug. Weddy, Leipzigerstrasse 23.

Zu den **Festtags-Gardinen**, die ich in größter Auswahl a 3-30 A. liefere, gehört ein schöner **Leppich** und eine **Tischdecke**. Weides habe in den herrlichsten Farbenpielen von 3-60 A. per Stück am Lager. **Ältere Sachen viel unter Preis.**

Gr. Steinstraße 73. Rob. Cohn.

Hallenser Kakao

übertrifft alle Fabrikate der Welt in

Güte, Feinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit

Mk. 2.-, 2.20, 2.60, 3.-, 3.20 1/2 kg.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Walballtheater

Direction: Sebald & Hubert.
Bis zum 24. d. Mt. geschlossen.
Bom 25. Dezember ab:

Neues Programm.

Handwerker-Meisterverein
Die Kassenstunden der Vorhubsbank finden in dieser Woche Freitag den 27. Dezember Nachmittag von 3-6 Uhr statt.
Der Vorstand.

Auction.

Am Dienstag den 24. d. Mt. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisfräse 42: verschiedene Mobilien zwangsweise gegen Verabstaltung Kasse. Geisfräsevolzhcher.

Auction.

Dienstag den 24. d. Mt. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisfräse 42 hier löst zwangsweise:

7 Säde Gyps, 1 Parthie Gypsfriesen, Gefässe, Messen, Thürverdachungen u. 1 Tafeluhre mit Ketten.

Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Dienstag den 24. Dezember er. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisfräse 42 hier zwangsweise: 7 1/2 Tannen u. 64 Flaschen Lagerbier.

Dietze,

Gerichtsvollzieher.

Schiffbaumlichte,

Wachsküde in reicher Auswahl, 77 Toiletteseifen u. Parfümkerzen in Cartons und einzeln empfiehlt billigst

A. Thomas, Steinweg u. Schmetzschkestr. Ecke.

Asthma helfe ich wie in Erfolge bewiesen, gründlich, leicht, rasch auch bei hoch. Alter den Patienten. Vertrieben durch Lektica-beschreibung an P. Waidhaus, Dresden

Kochlender wird für feines Hotel und Restaunt unter direkter Leitung der Frau bei hohen günstigen Bedingungen sofort gesucht, Anschluss an d. Familie zugelassen.
Leipzig, Mühlentorstrasse 51. Fr. Gottschald.

Küchin, Stuben, Hans u. Kindermädchen erhalten Stellen durch

Pauline Fleckinger, Mannichstraße 19.

1 Stube nebst Kammer an eine anständige einzelne Dame sofort zu vermieten
Postplatz 4, Borghaus

Zu mieten gesucht per 1. Januar 2 bis 6 Zimmer zu Contor u. Niederlagsräumen, sowie Kellerräume und Klemme oder Stallung. Bevorzugt Nähe der Bahn, Magdeburger, Merseburger- oder Leipzigerstraße.

E. Trendel, Gr. Ulrichstr. 40.

Die Cigarrenbörschen-Sammlung beideren 65 Kindern am 2. Feiertag Vorm. 11 Uhr im Hotel zur Tulpe, alte Promenade. Wir bitten, da Jeder Zutritt hat, feiernd der Herren und Damen um recht zahlreichen Besuch.

Oswald Nier'schen

Ein Jeder trinke nur allein „Ungeegypsten Wein.“
PREIS-COURANT
meiner chemisch untersuchten, garantirt reinen, ungeegypsten, gesunden franz. Naturweine.

Nationalwein	per Liter-Flasche			
	per s. g. Bordeaux	per 1/4	per 1/2	per 3/4
als s. g. „echte Biere“ gegen Zuckerkrankheit stark wirksam	0.84	0.38	0.56	1.12
Minerve, Bordeaux, Médoc, St-Julien etc.	1.05	0.35	0.70	1.40
Garrigues, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux fin. St. Estephe etc.	1.35	0.45	0.90	1.80
Clairrette, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux supérieur.	1.50	0.50	1.00	2.00
Plaines du Rhône, roth, naturmild u. Verdaunung befördernd	1.80	0.60	1.20	2.40
Baisse, weiss, naturmild, übertrifft jeden s. g. Muscat u. ist kräftiger als s. g. Ungarw. roth, naturmild, passend als Krankenwein	1.95	0.65	1.30	2.60
Grès, roth, naturmild, passend als Krankenwein	1.95	0.65	1.30	2.60
Château Bagatelle, roth, feuriger Wein, übertrifft die feinsten	2.25	0.75	1.50	3.00
Château d. deux-Tours, roth u. weiss, feinst. Naturbouquet, übertr. d. feinst. echt. Bordeaux-Mark.	2.70	0.90	1.80	3.60
Cognac, französischer	4.50	1.50	3.00	6.00
Muscad de Frontignan, Malaga und Madère, alt	3.75	1.25	2.50	5.00

Garantirt echt französ. „Chus“ bianco u. rosé 1/2 Fl. 3.50 A., 1/4 Fl. 6 A.

Centralgeschäft und Restaurant

Brüderstr. 7. Halle a. S. Gr. Steinstr. 63.
Verkaufsstellen zu Originalpreisen bei
Herrn Fr. Sievert, Bernburgerstr. 1.
E. Schoettler, Geiststrasse 63.
E. Zeschmar, Magdeburgerstr. 29.
Art. Steinbach, Königstrasse 16.

Beste u. billigste grosse Zeitung der Reichshauptstadt.
Absolut unparteiisch! Grösste Auflage aller deutschen Zeitungen.
Berliner Lokal-Anzeiger
erschient vom 1. Januar 1893 ab
täglich 2mal (Morgens und Abends) und kostet monatlich 1 Mark (excl. Bestellgebühr).
Alle Postanstalten Deutschlands nehmen Bestellungen entgegen.
Täglich 4-8 Boggen.

F. Kohlhardt, prakt. Zahn-Arzt.

Plombiren, Zahnziehen mit Narkose, künstl. Gebisse, Neulernen schieferer Zähne etc. Geiststrasse 20. II. Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

Heilgymnastik

unter Leitung Halle a. S. Wilhelmstr. 23
Herren 10-11, Damen 4-5
Für den Unterricht verantwortlich Herr Nietzschmann in Halle.